

Zur Interkulturalität der Literaturen in Luxemburg

„En fait, les Luxembourgeois ne sont pas des vrais Luxembourgeois. [...] Et j'étais le seul à le savoir.“

(J. Portante, Mrs Haroy ou la mémoire de la baleine, Echternach 1993, 360f.).

Claudine Moulin

**Über Grenzen.
Literaturen in
Luxemburg.
Herausgegeben von
Irmgard Honnef-
Becker und Peter
Kühn, Editions Phi,
Esch/ Alzette 2004**

Die Vielseitigkeit der luxemburgischen Gegenwartsliteratur und ihre Verankerung im interkulturellen Diskurs stehen im Zentrum eines der spannendsten und gelungensten Bücher, die im letzten Jahr in Luxemburg erschienen sind. Der von den Trierer Germanisten Irmgard Honnef-Becker und Peter Kühn herausgegebene Sammelband mit dem Titel „Über Grenzen. Literaturen in Luxemburg“ widmet sich der luxemburgischen Gegenwartsliteratur unter dem Gesichtspunkt der Interkulturalität und der Hybridität. Diese in der europäischen Literaturwissenschaft hochaktuelle Forschungsrichtung findet mit der Behandlung der Literaturen Luxemburgs ein geradezu ideales und prototypisches Anwendungsfeld. Die Plattform des literarischen Lebens des Großherzogtums ist durch die Mehrsprachigkeit des Landes und deren Interaktion im trans- und interkulturellen Rahmen geprägt. Sie wird in diesem Band eingehend beleuchtet, ohne die gängigen Klischees

zu bemühen, was in Bezug auf die polyglotte Situation Luxemburgs nur allzu oft und leichtfertig geschieht. Bereits die mehrdeutige Metaphorik des Titels öffnet den Blick und lenkt ihn hinaus aus der Kleinräumigkeit: „Über Grenzen“ deutet eine vielschichtige Lektüre an, die sowohl das Überwinden von Grenzen als auch den Diskurs über diese beinhaltet. Als stilles Band, das jedes literarische Schaffen in Luxemburg zusammenwebt, zieht sich durch das Buch die Frage nach der Sprach(en)wahl des jeweiligen Autors bzw. der jeweiligen Autorin. Damit entsteht ein vielschichtiger Analyserahmen über das Eigene und das Fremde, der zum Teil eng an der literarischen Überlieferung, an der Textlektüre im Sinne eines close reading entfaltet wird.

Die Anwendung eines interkulturellen Ansatzes der Textlektüre und der Textinterpretation, die Untersuchung der Interaktion zwischen Eigenem und Fremdem sowohl im literarischen Oeuvre als auch im autorenbezogenen Schaffensprozess stellt hohe Anforderungen an den Forscher. Die Stärke vieler der vorliegenden Beiträge liegt gerade in der Verknüpfung moderner kulturwissenschaftlicher Fragestellungen mit einer tiefen Kenntnis der untersuchten Autoren und der von ihnen geschaffenen Texte.

Neben der inhaltlichen Fragestellung überzeugt der Band durch die Besonderheit des Aufbaus: Wissenschaftliche Beiträge zu einzelnen Autoren, Gattungen und Themenfeldern wechseln sich mit kürzeren Autorenporträts zu den im einzelnen behandelten Autoren und (erstmalig in dieser Intensität im Hinblick auf die gewählte Fragestellung) Begegnungen bzw. Gespräche mit diesen ab. Durch diese Vielseitigkeit bringt der Band nicht nur eine spannende und abwechslungsrei-



che Lektüre, sondern er wird auch zu einer wahren Fundgrube für weitere Fragestellungen. So liefern etwa das Gespräch mit Anise Koltz „Über das Glück, zwischen den Kulturen zu leben“ oder die „Begegnung mit Nico Helminger“ sowohl aus linguistischer als auch einzelinterpretatorische Sicht viele Verknüpfungsmomente für weitere Fragestellungen. Das Buch wird durch eine ausführliche, thematische Einleitung der beiden Herausgeber eröffnet, in der betont wird, dass der im Mittelpunkt der Fragestellung stehende Aspekt der Interkulturalität und Hybridität hier exemplarisch anhand ausgewählter Autoren behandelt wird und der Band selbst sich als Anregung für eine weitere Beschäftigung mit der Thematik und einer weiteren Erforschung der luxemburgischen Literaturen versteht. Bis auf den ersten Beitrag (Germaine Goetzinger, Die Referenz auf das Fremde. Ein ambivalentes Begründungsmoment im Entstehungsprozess der luxemburgischen Nationalliteratur), der einen (sehr lesenswerten) Nachdruck eines bereits älteren Aufsatzes liefert, stellen alle Einzelbeiträge Erstveröffentlichungen dar, die eigens für den vorliegenden Band verfasst wurden. So beschäftigt sich Johannes Kramer mit der „Tri-literalität“ in der Literatur in Luxemburg und thematisiert das Problem der Sprachwahl im literarischen Schaffen. Der Beitrag wird durch ausführliche Passagen mit Autoreninterviews veranschaulicht. Pierre Marson widmet sich den Aspekten der Migration, Identität und Literatur in Jean Portantes Roman *Mrs Haroy ou la mémoire de la baleine*, einem der zentralsten literarischen Texte der modernen luxemburgischen Literatur über das Leben zwischen den Kulturen und die Findung bzw. das Konstruieren von Identität in einer neuen Heimat. An diesen Beitrag schließt sich thematisch der Überblicksartikel von Maria Luisa Caldognetto über die italienische Migrationsliteratur in Luxemburg an. Gattungsbezogen ist der Ansatz von Romain Sahr, der sich über Aspekte der Identität und Fremdheit in der luxemburgischen Kinderliteratur widmet; der Beitrag kann gleichzeitig als Abriss der modernen Kinderliteratur in Luxemburg betrachtet werden, der hier erstmals auch eine eigenständige Darstellung gewidmet wird. Die anschließenden Beiträge fokussieren die Frage des Eigenen, der Identitätssuche und thematische Konturierungen von Grenzübergängen auf Einzelautoren. Peter Kühn beschäftigt sich vor diesem Hintergrund mit den Techniken des sprachlichen und erzählerischen Perspektivenwechsels bei Guy Rewenig und dessen vielseitigen (und mehrsprachigen) literarischen Produktionen. Einem zweiten großen modernen Autor widmet sich Irmgard Honnef-Becker mit ihrem Beitrag „Also, was sind Sie denn jetzt?“. Die Suche nach Identität bei Roger Manderscheid; schließlich bietet Georg Guntermann unter dem Titel „Grenzübergang als Form“ eine dichte und eingehende Analyse der Lyrik von Guy Helminger. Wie bereits erwähnt, werden die Untersuchungen

zu den Einzelautoren mit kurzen Einführungen zu den jeweiligen Autoren (mit Bild, Kurzvita und Auswahlbibliographie) ergänzt, so dass jeweils kleine Gesamtdarstellungen entstehen, die die Autoren und die Beiträge auch außerhalb eines in der luxemburgischen Literaturszene eingeweihten Kreises zugänglich machen. Damit macht der Sammelband eine weitere Dimension der im Titel angedeuteten Grenzübergänge möglich: das Buch kann ohne weiteres auch außerhalb der eigenen luxemburgischen Thematik gelesen und rezipiert werden. Damit ermöglicht das Buch nicht zuletzt auch eine wissenschaftlich fundierte Rezeption der luxemburgischen Autoren und Autorinnen über die nationalen Grenzen hinweg.

Der gewählte Titel „Über Grenzen“ kann schließlich auch als Metatext zur Entstehung des Bandes selber verstanden werden, insofern die Konzeption des Buches und die Mehrzahl der Beiträge aus der Feder von Germanisten und Romanisten der Universität Trier stammt, die über ihre eigenen Fachgrenzen hinweg eine gemeinsame Reflexion mit luxemburgischen Kollegen über die Literaturen des Großherzogtums unternommen haben. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Geschichte und den kulturellen Welten Luxemburgs ist seit vielen Jahren fest an der Universität Trier etabliert. So ist es auch selbstverständlich, dass Forschungsprojekte und Lehrveranstaltungen in den verschiedensten Disziplinen luxemburgische Themen aufgreifen und Studierende jedes Semester zwischen mehreren Veranstaltungen wählen können, in denen Luxemburg im thematischen Blickfeld steht. Der Fachbereich II der Universität Trier hat dieser langen Tradition im Wintersemester 2004/05 mit der Gründung einer „Forschungsstelle für Sprachen und Literaturen Luxemburgs“ nun auch eine offizielle Verankerung verliehen. Damit sollen nicht zuletzt auch gemeinsame Projekte mit einer entsprechend ausgerichteten Institution an der Universität Luxemburg entstehen können.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Geschichte und den kulturellen Welten Luxemburgs ist seit vielen Jahren fest an der Universität Trier etabliert.

Claudine Moulin ist Professorin für Linguistik an der Universität Trier.


voyagez curieux
www.aricia.lu

Vous aimez voyager, mais pas n'importe comment: vous cherchez à découvrir l'atmosphère d'une ville et non à suivre le parcours des "incontournables"; vous voulez saisir les réalités actuelles d'une cité par la rencontre de gens passionnés, capables de raconter leur lieu avec finesse et enthousiasme. Bref, vous voulez voyager curieux. Alors, ARICIA est fait pour vous.